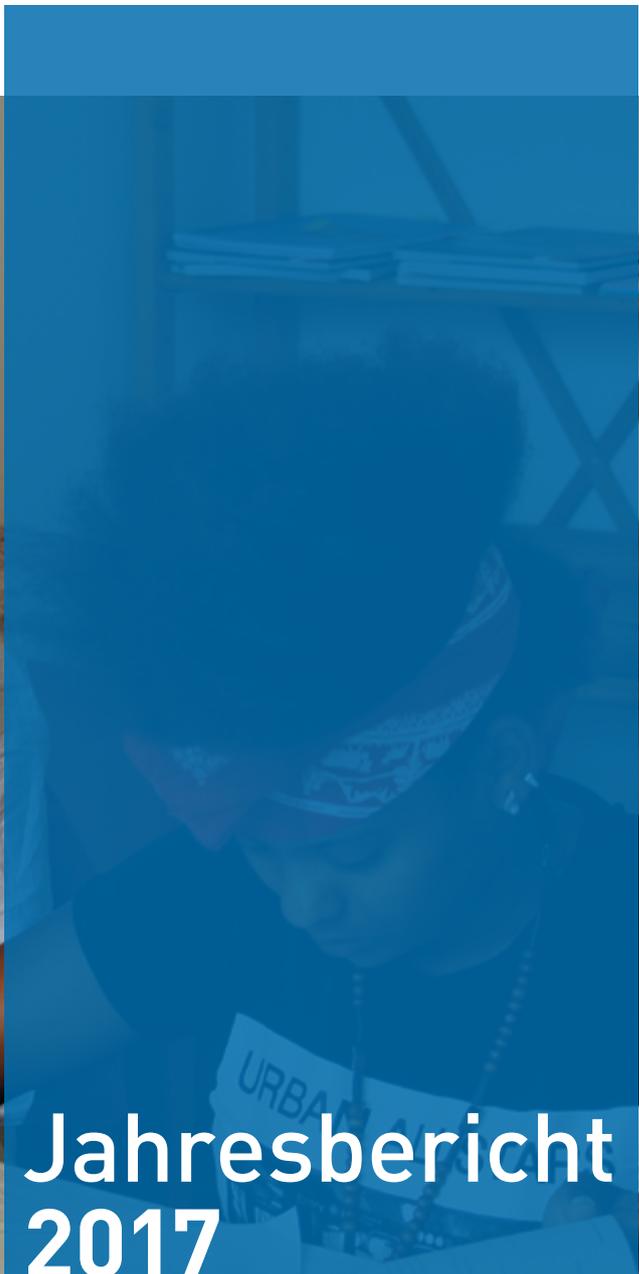




KUMIA

KOMPETENZZENTRUM
UNBEGLEITETE
MINDERJÄHRIGE
ASYLSUCHENDE



**Jahresbericht
2017**



Liebe Leserin, lieber Leser

Ich freue mich, Ihnen den zweiten Jahresbericht des Vereins KUMA überreichen zu können. Nach einem Jahr hat sich die Situation der Flüchtlinge in der Schweiz verändert. Es kommen weniger Flüchtlinge in die Schweiz. Das heisst auch, dass die Zahl der Beistandschaften für UMA abnimmt. Die meisten Beistandschaften werden im Verlauf des Jahres 2018 auslaufen. Aktuell erwartet die Koordinationsstelle, dass nur wenige UMA dem Kanton Basel-Landschaft zugewiesen werden. Den Vorstand beschäftigt die Platzierung und Betreuung der Jugendlichen nach Erreichen der Volljährigkeit. Im vergangenen Jahr wurden nur vier UMA 18 Jahre alt. Im Jahr 2018 werden es 22 UMA sein. Die jungen Erwachsenen stehen mit Erreichen der Volljährigkeit erst am Anfang ihrer Ausbildung und benötigen noch viel Unterstützung, damit eine Integration gelingen kann und sie ein eigenständiges Leben führen können.

Unsere Arbeit mit den jungen Klientinnen und Klienten hat uns gezeigt, wie wichtig Integration ist und wie gross die Bedeutung von Bildung und vor allem von Sprache ist. Die Interviews mit den beiden UMA im vorliegenden Jahresbericht zeigen deutlich, dass die Jugendlichen auf diesem Gebiet unsere Hilfe und Unterstützung benötigen und schätzen.

Wir haben uns deshalb im vergangenen Vereinsjahr mit dem Aufbau des Einzelförderangebots und mit dem Aufbau der Beratungsstelle für UMA und Ex-UMA befasst. Wenn wir uns mit der Frage nach den besten Massnahmen für eine erfolgreiche Integration befassen, müssen wir uns vor Augen halten, dass die UMA vor Krieg, Hunger und Elend geflüchtet sind. Das Ziel unserer Arbeit ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu bieten, unsere Sprache zu lernen und eine Schulbildung zu erlangen, sowie sie bei der Arbeitsintegration zu begleiten und zu unterstützen.

Auch im zweiten Vereinsjahr hat der Verein KUMA die Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Stellen ausgebaut, welche sich mit UMA befassen. Wie Sie dem Kapitel Beistandschaften (2.1.) entnehmen können, hat sich der Verein dafür eingesetzt, dass die UMA in der Region die notwendige und teilweise auch gesetzlich vorgeschriebene Unterstützung erhalten.

Der gemeinnützige Verein KUMA ist in seiner Tätigkeit im angestrebten Umfang auf die Hilfe von Sponsoren, Spendern und Vereinsmitgliedern angewiesen. Im vergangenen Jahr haben wir ein Spendengesuch bei der Glückskette eingereicht und haben für unsere Projekte den Betrag von 144'000 CHF erhalten. Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen des Vorstandes herzlich bedanken. Mein Dank geht auch an alle andern, die uns mit Geldbeiträgen und Freiwilligenarbeit unterstützen.

Ursula Vetter-Dettwiler
Vereinspräsidentin

Unsere Projekte wurden von folgenden Institutionen und Gönnern unterstützt:

Glückskette
Ursula und Werner Vetter-Dettwiler

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung.
Wir danken auch allen Vereinsmitgliedern für ihr Vertrauen und ihren finanziellen Beitrag.



Samuel möchte unbedingt Dachdecker werden. Da er bereits 19 Jahre alt ist, besteht für ihn keine Beistandschaft mehr. Weil er nicht weiss, wie er sich bewerben soll, ist er im Bewerbungsprozess auf Begleitung angewiesen. Es ist sowohl für ihn als auch für den Arbeitgeber sehr hilfreich, wenn eine Fachperson hilft, die Anfangsschwierigkeiten zu bewältigen.

1.

Über uns

Vorstand

Ursula Vetter-Dettwiler, Präsidentin
Beatrice Ruch, Vizepräsidentin
Andreas Baur, Finanzverantwortlicher
Anita Schmid, Vorstandsmitglied
Muna Sharif, Vorstandsmitglied

Mitarbeiterinnen

Eva Malíková, Co-Leiterin Geschäftsstelle
Tessa von Salis, Co-Leiterin Geschäftsstelle
Judith Schifferle, Lehrerin

Vereinsmitglieder

Der Verein hat 28 Mitglieder.

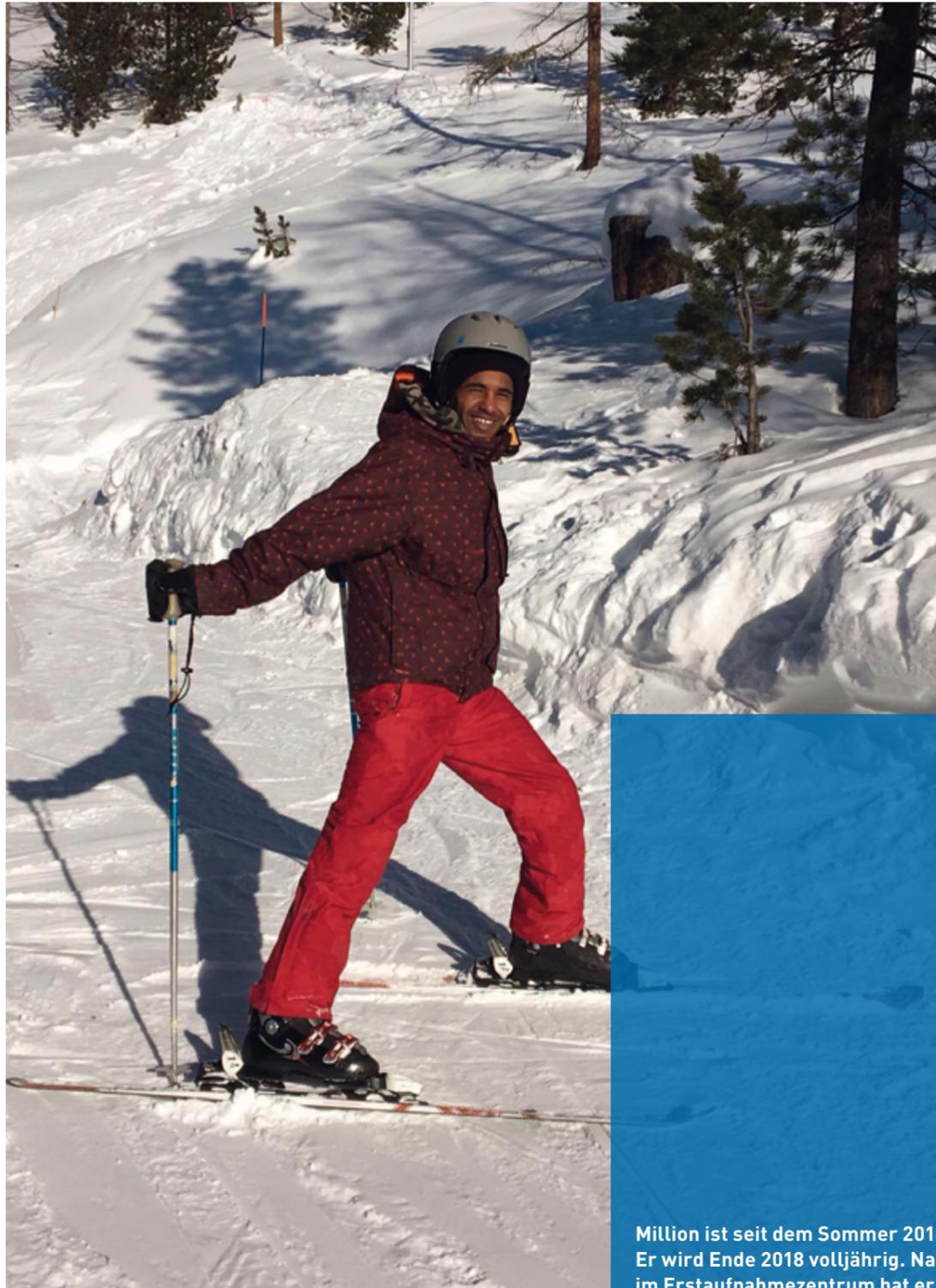
Standort

Baslerstrasse 8
4127 Birsfelden

Von unseren Mitgliedern Ursula und Werner Vetter-Dettwiler wurden uns Räumlichkeiten an der Baslerstrasse 8 in Birsfelden als Zwischennutzung kostenlos zur Verfügung gestellt.

Öffnungszeiten

Nach telefonischer Vereinbarung



Million ist seit dem Sommer 2016 in der Schweiz. Er wird Ende 2018 volljährig. Nach dem Aufenthalt im Erstaufnahmezentrum hat er mehrere Monate in einer Wohngruppe für UMA gelebt, jetzt wohnt er in einer Pflegefamilie. Er geht in Liestal in die Sekundarschule und besucht dort eine Regelklasse.

2.

Bericht der Geschäftsstelle

2.1. Beistandschaften

Im Jahr 2017 führte der Verein KUMA 57 Beistandschaften. Die meisten für UMA, fünf Beistandschaften wurden nach Erreichen der Volljährigkeit als Erwachsenenschutzmassnahmen weitergeführt. Von den 57 Massnahmen führten wir 10 im Kanton Basel-Stadt und 47 im Kanton Basel-Landschaft. Im Berichtsjahr wurden 12 UMA 18 Jahre alt und die Beistandschaft in Folge aufgehoben. Vier Beistandschaften wurden auf Anstellte der Gemeinde übertragen.

Im Jahr 2017 wurden dem Kanton Basel-Landschaft nur sehr wenige UMA zugewiesen. Nur zwei traten neu ins Erstaufnahmezentrum in Arlesheim ein, für welche der Verein KUMA die Beistandschaften übernommen hat. Das Erstaufnahmezentrum schloss im Herbst 2017. Nicht alle Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden im Kanton Basel-Landschaft waren bereit, Beistandschaften für UMA zu errichten. Sie waren der Meinung, dass der

Sozialdienst die Aufgabe auch ohne Beistandschaft erfüllen kann. Aufgrund dieser Überlegung wurden drei von uns geführte Beistandschaften aufgehoben. Gegen diese Entscheide der KESB haben wir Beschwerde beim Kantonsgericht Baselland erhoben. Mit Entscheid vom 22. Februar 2017 hat das Kantonsgericht festgehalten, dass zwingend für alle UMA eine Beistandschaft errichtet werden muss; die Entscheide der KESB wurden aufgehoben und die Beistandschaften blieben bestehen.

Jeden Mittwoch von 15.00 bis 18.00 Uhr bieten die beiden Beiständinnen den UMA eine Sprechstunde an. Die Jugendlichen können ohne Voranmeldung vorbeikommen. Das Angebot wird rege genutzt. Es ist ein niederschwelliges Angebot, welches auch ohne Wissen von Bezugspersonen genutzt werden kann. An manchen Nachmittagen entsteht eine regelrechte Warteschlange. Schön daran ist, dass sich auch immer wieder Jugendliche treffen, welche sich seit dem Aufenthalt in Arlesheim nicht mehr gesehen haben.

Was hast du alles erlebt, seit du in der Schweiz bist?

Million: Zuerst war ich im Camp, dann kam ich ins Erstaufnahmezentrum nach Arlesheim. Da war es sehr toll, die Leute waren alle nett. Und es waren andere Jugendliche dort, die mich verstanden haben. Man hat uns nicht einfach uns selbst überlassen, sondern sich um uns gekümmert. Ich habe in Arlesheim viel gelernt: Deutsch, Velofahren und Regeln, die in der Schweiz gelten. Danach war ich in der Wohngruppe für UMA in Seltisberg. Da war es nicht gut für mich. Alle haben sich in Tigrinya [*eine Sprache die in Äthiopien und Eritrea gesprochen wird*] unterhalten – ich konnte so kein Deutsch lernen. Es war für mich schwierig, dass die Regeln immer wieder geändert wurden. Das habe ich nicht verstanden und das machte mich wütend. Sobald ich mich an eine Regel gewöhnt habe, wurde sie wieder geändert. Jetzt wohne ich bei einer Pflegefamilie. Das habe ich mir gewünscht, denn ich lerne nun viel Deutsch und treffe mehr Leute aus der Schweiz, das gefällt mir.

Was gefällt dir in der Schweiz?

Alles. Vor allem die Schule.

Was gefällt dir in der Schweiz nicht?

Es ist schwierig, die Kultur hier genau zu verstehen. Ich war zum Beispiel mal am Bahnhof SBB mit Freunden,

auch aus Afrika. Dann kamen Polizisten und haben uns kontrolliert, obwohl wir einfach nur herumstanden und zusammen gesprochen haben. Sie haben ausser uns niemanden kontrolliert. Das habe ich nicht verstanden und es hat mir nicht gefallen. Sonst gefällt mir alles.

Welche Hilfe, die du erhalten hast oder erhältst, war für dich gut?

Die Schule und die Lehrerin in der Schule haben mir viel geholfen. Ich wollte in eine Pflegefamilie, dabei hat mir die Beiständin geholfen. Ich bin sehr glücklich, dass ich jetzt dort leben kann. Jetzt hilft mir die Pflegemutter. Seit ich hier bin, haben mir viele Leute geholfen, das ist sehr toll. Auch als ich in Arlesheim im Erstaufnahmezentrum war, haben die Leute mir geholfen.

Brauchst du noch mehr oder andere Hilfe?

Ich bekomme viel Hilfe, im Moment brauche ich keine zusätzliche Unterstützung. Ich muss viel Deutsch lernen, damit ich die Lehre schaffe. Also spreche ich zu Hause Deutsch, das hilft viel. Und ich besuche die Schule und einen Einzelförderungskurs. Das hilft. Ich bin froh, dass ich nicht alleine wohnen muss, denn ich glaube, das würde ich nicht schaffen. Mehr Hilfe brauche ich jetzt nicht.



Yafiet ist aus Eritrea und ist im Sommer 2015 in die Schweiz eingereist. Zuerst war er in einem Asylheim, dann wurde er im Jugendheim Sommerau platziert. Hier lernte er schnell Deutsch. Heute wohnt er in einer Wohnung mit Wohnbegleitung. Yafiet absolviert ein Praktikum als Schreiner und hat vor, eine Lehre als Schreiner-Praktiker anzutreten. Yafiet macht seine Arbeit sehr gut, sodass der Betrieb bereit ist, ihm eine Lehrstelle anzubieten. Yafiet nimmt das Beratungsangebot gerne in Anspruch, wenn es im Praktikum schwierig wird und er einen Rat braucht.

2.

Bericht der Geschäftsstelle

2.2. Patenschaften

Die UMA leben alleine, ohne eine erwachsene Person, in einem Land, das für sie neu und oft unverständlich ist. Der Zweck des Projekts «Patenschaften für UMA» besteht darin, ihnen eine volljährige Schweizerin oder einen volljährigen Schweizer zur Seite zu stellen, die/der für sie die Rolle einer Vertrauensperson übernimmt und sie auf ihrem Weg begleitet. Patinnen und Paten dürfen ihr Angebot für die Jugendlichen selber definieren. Dieses kann sehr unterschiedlich sein: gemeinsame Gespräche, Ausflüge, Besuche von kulturellen Anlässen, Teilnahme an sportlichen Aktivitäten. Im besten Fall entsteht eine dauerhafte Vertrauensbeziehung, die den Jugendlichen die Schweiz zugänglicher macht, ihnen Berührungsängste nimmt und das Vertrauen in das Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung stärkt.

Bei der Suche nach geeigneten Patinnen und Paten für UMA arbeiten wir mit dem Verein PUMA zusammen. Die Vertreterinnen und Vertreter des Vereins PUMA suchen aktiv nach Patinnen und Paten und veranstalten zu diesem Zweck Infoabende, an welchen wir unser Fachwissen zur Verfügung stellen und die Interessierten über die Bedürfnisse, Hoffnungen, aber auch Probleme und Stolpersteine, mit denen UMA auf ihrem Weg in der Schweiz konfrontiert werden, ausführlich informieren. Bei laufenden Patenschaften organisiert der Verein PUMA Erfahrungsaustauschveranstaltungen, anlässlich welcher wir den Patinnen und Paten Inputs geben.

Wir bemühen uns darum, einzelne UMA für eine Patenschaft zu gewinnen. Wir erklären den Jugendlichen den Sinn einer Patenschaft und motivieren sie, sich auf eine solche Vertrauensbeziehung einzulassen. Gemeinsam mit dem Verein PUMA informierten wir anlässlich eines Infoabends zwei Jugendwohngruppen für UMA über solche Patenschaften.

Im Jahr 2017 konnten 10 Patenschaften für die von uns begleiteten UMA aufgelegt werden. Eine lief bereits seit dem Sommer 2016. Acht Patenschaften sind erfolgreich und dauern fort. Drei sind aus verschiedenen Gründen abgebrochen worden. Der Verein PUMA hat dank seinen aktiven Bemühungen einen Pool mit einigen Interessentinnen und Interessenten für eine Patenschaft. Wir sind daran, weitere UMA oder Ex-UMA für die Patenschaften zu akquirieren.

Der Inhalt einzelner Patenschaften gestaltet sich unterschiedlich: In drei Fällen ist der/die Jugendliche mit der ganzen Patenfamilie befreundet und verbringt häufig ein Wochenende mit der Familie oder nimmt an den Familienausflügen teil. Ein anderer Pate hilft seinem Patenkind bei der Bewältigung des Lernstoffes seiner Berufslernlehre. Andere Patinnen und Paten treffen sich mit den Jugendlichen zu Gesprächen oder besuchen gemeinsam verschiedene Veranstaltungen. Durch das Netzwerk der Patinnen und Paten konnten bereits öfters geeignete Lehrstellen für die Jugendlichen gefunden werden.

2.3. Beratungsstelle für erwachsene UMA

Mit dem Erreichen der Volljährigkeit fällt die Beistandschaft von Gesetzes wegen dahin und die UMA müssen sich alleine durchschlagen. Dies überfordert sie: Die Suche nach einer Lehrstelle steht an, sie müssen aus dem betreuten Wohnen austreten und eine neue Wohnung finden, sie werden mit zahlreichen administrativen Fragen konfrontiert. Um ihnen die erforderliche Hilfestellung zu gewähren, bieten wir eine Beratungsstelle für Ex-UMA an. Die Beratungsstelle hat ihre Tätigkeit im Sommer 2017 aufgenommen und wird rege genutzt. Im Zeitraum von September bis Dezember 2017 fanden 12 Beratungsgespräche statt. Inhalt der Gespräche waren die Themen Wohnen, sprachliche Integration, Lehrstelle. Dreimal begleiteten wir die Jugendlichen zu Gesprächen mit anderen beteiligten Stellen. Wir führten telefonische Gespräche, um die Jugendlichen an weitere Angebote zu vermitteln.

2.4. Einzelförderung

Mithilfe der Glückskette konnte das Projekt «KUMA-Einzelförderung für UMA und junge erwachsene Asylsuchende» finanziert werden. Der Verein KUMA kann über zwei Jahre 10 Teilnehmenden pro Woche eine Doppelkennung Deutschunterricht in Zweiergruppen anbieten. Glücklicherweise konnten wir Judith Schifferle, welche bereits im Jahr 2016 den Deutschkurs für den Verein KUMA unterrichtet hat, für das Projekt gewinnen. Nachfolgend berichtet Schifferle vom ersten Semester des Projekts.

Bericht der Lehrerin

Nach einem ersten Halbjahreskurs 2016 habe ich im Oktober 2017 den zweiten Deutsch-Förderkurs des Vereins KUMA übernommen; diesmal mit Einzelförderung in fünf Zweiergruppen zu je 90 Minuten pro Woche.

Unterrichtsziele

Die vom Verein KUMA betreuten Schülerinnen und Schüler müssen in kürzester Zeit Deutsch lernen, um nach der obligatorischen Schulzeit eine Vorlehre oder eine Lehrstelle antreten zu können. In der Schule werden sie verpflichtet, viele Fächer auf einmal zu lernen, wobei der Unterricht eines jeden Fachs auf Deutsch abgehalten wird. Die meisten verfügen nicht über das nötige Grundwissen der deutschen Fremdsprache

und haben daher Schwierigkeiten, überhaupt in der Schule gute Ergebnisse zu erzielen. Heterogene Klassen, Lebensumstände, aktuelle Wohnlage und vieles mehr erschweren die Situation zusätzlich. Im Unterricht mit grossen Klassen fehlt es den Einzelnen an Möglichkeiten, ihre Fragen zu stellen bzw. ihre Defizite überhaupt kenntlich zu machen, d.h. formulieren zu können. Den Lehrerinnen und Lehrern wiederum fehlt es an Kapazitäten, auf alle Lernenden individuell einzugehen. Genau das brauchen aber UMA allem voran.

Ziel der KUMA-Einzelförderung ist es daher, die einzelnen Schülerinnen und Schüler da abzuholen, wo sie individuell stehen, ihnen Strategien, Lernmethoden und automatisiertes Grundlagenwissen für die Anwendung der deutschen Fremdsprache an die Hand zu geben. Die Zweiergruppe eignet sich besser als der Einzelunterricht, weil sich die

UMA so – bedingt durch ihr Alter und ihre Lebensumstände – meist besser fühlen. Zudem lassen sich einfacher spielerische Paarübungen durchführen.

Bedingungen und Voraussetzungen

Die Lernenden bringen grosse Niveauunterschiede mit. Während die einen in ihrem Heimatland bereits neun Jahre zur Schule gegangen sind, haben andere gerade mal zwei Jahre Grundschule vorzuweisen. Viele können nicht selbstständig Aufgaben lösen, weil sie generell keine Lernerfahrung haben.

Die in der Pubertät steckenden jungen Lernenden verarbeiten ihre Fluchterinnerungen sehr unterschiedlich;

Im Unterricht mit grossen Klassen fehlt es den Einzelnen an Möglichkeiten, ihre Fragen zu stellen, oder Defizite zu formulieren.

Schlafmangel, unverarbeitete Traumata sowie deren körperliche Symptome wirken sich auf die Lernumstände aus. Für den Unterricht bedeutet das immer wieder Pro-

grammänderung, hohe Flexibilität in der Anpassung der Lernziele und viel Geduld im menschlichen Umgang.

Einige Schülerinnen und Schüler nutzen die Einzelförderung als Aufgabenhilfe für die Schule, andere wiederum brauchen und wollen zusätzlichen Lernstoff, um entweder in die Regelschule zu wechseln oder bei der kommenden Lernstelle bestehen zu können.

Die Motivation war bisher bei allen, die den Kurs bis zuletzt besucht haben, deutlich zu spüren. Manche scheinen auch buchstäblich unter der Unfähigkeit zu leiden, noch nicht selbstständig lernen zu können. Wenn in diesem Sinne auch zahlreiche ihre eigenen Lernziele im ersten Kurs nicht erreichen konnten, haben dennoch die



meisten einen erkennbaren Schritt in ihrem Lernverhalten getan. Regelmässigkeit des Unterrichts sowie eine bestimmte Dauer, in der sich eine Vertrauensbeziehung zur Lehrperson aufbauen kann, schienen mir für einen Lernerfolg zudem essenziell.

Unterrichtsverlauf

Jede Zweiergruppe hatte einen individuellen Lernplan. Während die einen gern mit dem Lehrbuch arbeiteten, was sich als gute Abwechslung zum Schulstoff herausstellte, war es für die anderen zu viel. Das heisst, zu häufiges Arbeiten mit vorgedrucktem Lernmaterial behindert den spontanen und vor allem persönlichen Zugang zur fremden Sprache. Es kann vorkommen, dass die Lernenden Übungen im Lehrwerk ohne viel Schwierigkeit lösen können, aber in freier, alltäglicher Anwendung nicht weiterkommen. In solchen Fällen habe ich für einzelne Schülerinnen und Schüler individuelle Arbeitsblätter erstellt, Übungen zum Wortschatz vorbereitet und über Rollenspiele, Diktate und

Textverstehen geübt. Zunehmend habe ich bei A1-A2-Niveaus die «Inlingua»-Methode angewandt, bei der Redemittel rein mündlich automatisiert werden. Wiederholungen spielen dabei eine gewichtige Rolle und können auch dann einen Lerneffekt bewirken, wenn es an selbstständigen Lernstrategien seitens der Lernenden und regelmässigem Unterricht fehlt. Für B1-Lerner habe ich vor allem gegen Ende des Kurses immer mehr das «strukturierte Schreiben» und Textverstehen geübt. Die Schüler haben versucht, ihre eigenen Gedanken zu formulieren, was sich zu Beginn als enorme Schwierigkeit herausgestellt hat.

Erkenntnisse und Feedbacks

Lernerfolge brauchen viel weniger Material und Ausstattung, als gemeinhin gedacht, viel wichtiger ist gerade für UMA ein aktiver Unterricht, in dem sie selber ihre Diktate korrigieren, Wörter mit eigener Methode memorieren und frei eigene Sätze bilden

lernen. Deutschlernen ist für sie kein Selbstzweck, also brauchen sie auch beim Lernen viel Alltagsbezug, Hinweise auf Anwendungsfelder und die Kontrolle der Erfahrung. Da 90 Minuten wöchentlich sehr wenig Zeit bedeuten, haben wir bisher auf Exkursionen und Lernen im Aussenraum mehrheitlich verzichtet. Die intime Lernatmosphäre, zum eigenen Denken anregende Lesetexte und viele Gespräche unter Berücksichtigung bestimmter Redemittel haben sich im Gegenzug auch gut bewährt. Viele Lernende wünschen sich geradezu «konventionelles» Lernen, da sie offensichtlich schon übervoll sind vom schulischen Wochenprogramm. Zudem scheint mir, eine konzentrierte, einfache Lernsituation ohne viele Reize von aussen helfe ihnen auch schon des-

halb, weil sich dabei ihre Wahrnehmungsaktivität auch mal ausruhen kann. Rituelles, regelmässiges Lernen ist an dieser Stelle wichtiger als ein buntes Programm, das den Jugendlichen kaum die Möglichkeit

lässt, sich konzentriert einer «einfachen» Sache zu widmen. Dabei habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Lernenden aus einfachen Situationen heraus über sich selbst zu reden beginnen, ihren eigenen Standpunkt und die Lernprobleme zu reflektieren beginnen. Als Lehrerin konnte ich mir am besten Zugang zu den einzelnen Lernenden und ihren Lernschwierigkeiten verschaffen, wenn ich die richtige Balance zwischen «Allegro» und «Adagio» gefunden habe.

Es ist mir ein Anliegen, immer wieder neu auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler ein- und zuzugehen und die Anforderungen auch immer wieder neu anzupassen. So ist es auch schon vorgekommen, dass zwei Schüler freiwillig einen Abendkurs an der Gewerbeschule Muttenz für Zusatzdeutsch bei Lehrlingen besucht haben, dass wir einen didaktisch aufbereiteten Besuch im Museum der Kulturen durchführten und dass wir mit zwei Lernenden einen «Frühlingsputz auf Deutsch» während der Ferienzeit unternommen haben.



3.

Ausblick 2018

Im Jahr 2018 liegt der Fokus unserer Tätigkeit in der beruflichen Eingliederung. Die UMA, die wir seit ihrer Einreise in den Kanton Basel-Landschaft begleiten, werden volljährig und mit der Berufswahl konfrontiert. Es ist kein einfacher Weg: Nebst den üblichen Schwierigkeiten, die alle Lernenden haben, werden UMA in einer Fremdsprache ausgebildet, was den beruflichen Einstieg für sie wesentlich erschwert. Der Mangel an Wohnungen für diese Zielgruppe führt dazu, dass sie häufig keine optimale Wohnsituation und damit keine Rückzugsmöglichkeit haben, um zu lernen. Zudem beschäftigt sie die nicht passende Wohnform dermassen, dass sie nicht frei sind, um sich auf die Ausbildung zu konzentrieren. Auch mit den administrativen Angelegenheiten sind sie überfordert. Es ist unser Ziel, den UMA ein ausgewogenes Angebot zur Verfügung zu stellen, welches ihnen den Weg zu einer beruflichen Ausbildung ebnet.

Nasteexo ist aus Äthiopien. Sie ist seit dem Sommer 2016 in der Schweiz. Nach der Kantonszuweisung wurde sie im Erstaufnahmезentrum Arlesheim aufgenommen. Von da ist sie im Herbst 2016 in die Jugendwohngruppe Fischerhus in Riehen eingetreten, wo sie heute noch wohnhaft ist und bei ihren ersten Schritten in der Schweiz altersgerecht begleitet wird. Nasteexo wird im Oktober 2018 volljährig. Sie besucht die Fremdsprachenklasse der SEK Reinach. Hier kann sie noch ein Jahr bleiben. Danach möchte sie sich für ein Praktikum in einer Kita bewerben. Sie hat bereits in einer Kita eine Woche lang geschnuppert und bekam sehr positive Rückmeldungen.

Was gefällt dir in der Schweiz?

Es gefällt mir, dass ich in die Schule gehen darf. Die Schule ist sehr gut und ich habe schon viel gelernt. Das konnte ich in meiner Heimat nicht.

Was gefällt dir nicht?

Es ist für mich schwierig, dass ich nicht immer sagen kann, was ich meine. Und dass ich einen Ausweis habe, mit dem ich nicht ins Ausland gehen darf. Ich habe eine gute Kollegin in Deutschland und kann sie nicht besuchen. Sonst gefällt mir hier alles.

Welche Hilfestellung findest du gut für dich?

Alle Menschen helfen mir und sind sehr nett. Im Fischerhus, meiner Wohngemeinschaft, machen alle sehr viel für mich. Auch die Gemeinde und der Sozialdienst unterstützen

mich, wofür ich sehr dankbar bin. Wichtig ist für mich, dass ich mich immer an meine Beiständin wenden darf, wenn ich etwas brauche oder etwas nicht weiss. Und ich habe eine Schweizerin als Patin, mit der ich mich alle zwei Wochen treffe und die mit mir viel auf Deutsch spricht und mir die Stadt zeigt.

Brauchst du noch weitere Hilfestellungen? Falls ja, welche?

Ich brauche Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache. Ohne Deutschkenntnisse kann ich in der Schweiz nicht leben.

Was ist alles passiert, seit du in der Schweiz bist?

Zuerst war ich im Camp in Zürich. Zürich hat mir sehr gut gefallen. Ich liebe Zürich. Danach war ich vier Monate in Arlesheim; da waren alle sehr nett. Und jetzt bin ich im Fischerhus. Hier fühle ich mich wohl, hier bin ich zu Hause.

4.

Jahresrechnung

4.1. Bilanz

	31.12.17	31.12.16
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	59'585.37	14'648.62
Forderungen aus Leistungen	0	5'746.64
Übrige kurzfristige Forderungen	552.99	2'080.00
Noch nicht abgerechnete Leistungen	44'000.00	5'000.00
Total Aktiven	104'138.36	27'475.26
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	3'449.82	0
Passive Rechnungsabgrenzungen	38'783.00	16'000.00
Beiträge für Projekte Folgejahre	51'000.00	11'000.00
Langfristiges Fremdkapital		
Rückstellungen	10'000.00	0
Eigenkapital		
Vereinsvermögen 1.1.	475.26	0
Jahreserfolg 2015/16	430.28	475.26
Total Passiven	104'138.36	27'475.26

4.

Jahresrechnung

4.2. Erfolgsrechnung

	2017	2015/16
	CHF	CHF
BETRIEBSERTRAG		
Ertrag aus Leistungen		
Beistandschaften	59'304.01	29'952.54
Veranstaltungen	420.00	21'465.00
Einzelförderung	7'000.00	0
Stiftungsbeiträge für UMA	907.30	2'000.00
Stiftungsbeiträge für Projekte	29'848.00	0
Total Betriebsertrag	97'479.31	53'417.54
BETRIEBSAUFWAND		
Direkter Aufwand für Leistungserbringung		
Beistandschaften	1'469.50	3'027.00
Veranstaltungen	816.30	559.10
Personalaufwand	72'129.08	49'359.18
Übriger betrieblicher Aufwand		
Miete	3'300.00	3'300.00
Versicherung	3'248.70	79.10
Reisespesen	1'639.80	122.40
Verwaltungsaufwand	7'405.10	1'221.05
Informatik und Kommunikation	1'758.55	1'748.50
Werbung	317.00	490.00
Finanzaufwand	45.00	5.95
Rückstellungsbildung	10'000.00	0
Total Betriebsaufwand	102'129.03	59'912.28
Betriebsergebnis	-4'649.72	-6'494.74
ÜBRIGER ERFOLG		
Beiträge Mitglieder und Gönner	1'780.00	2'260.00
Spenden	3'300.00	4'710.00
Jahreserfolg	430.28	475.26

4.

Jahresrechnung

4.3. Anhang

Allgemeine Angaben zur Jahresrechnung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechts (32. Titel des Obligationenrechts) erstellt.

Die Jahresrechnung erfordert vom Vereinsvorstand Schätzungen und Beurteilungen. Der Vereinsvorstand entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle des Vereins können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus vorgenommen werden.

Angaben zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

Noch nicht abgerechnete Leistungen

Es handelt sich um für Beistandschaften im 2017 erbrachte Leistungen, die gemäss den vertraglichen Vereinbarungen erst im 2018 abgerechnet werden können und um Beiträge der Gemeinde für das Projekt «Einzelförderung».

Rückstellungen

Zulasten der Jahresrechnung 2017 ist eine Rückstellung von CHF 10'000 für das dauernde Gedeihen des Vereins gebildet worden.

Beiträge für Projekte Folgejahre

Im Geschäftsjahr 2017 eingegangene, für zukünftige Projekte bestimmte Stiftungsbeiträge.

Stiftungsbeiträge für UMA

Von Stiftungen geleistete Beiträge für Auslagen von UMA. Die entsprechenden Ausgaben sind in den direkten Aufwendungen für Beistandschaften enthalten.

Miete

Die vom Verein KUMA benutzen Räumlichkeiten werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Gegenwert der Miete ist dementsprechend in den Spenden ausgewiesen.

Übrige Angaben

Vollzeitstellen

Die Anzahl der Vollzeitstellen lag im Berichtsjahr nicht über 10.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es bestehen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag die Einfluss auf die Buchwerte der ausgewiesenen Aktiven und Verbindlichkeiten haben oder an dieser Stelle offengelegt werden müssten.



WWW.VEREINKUMA.CH | INFO@VEREINKUMA.CH | BASLERSTRASSE 8 | 4127 BIRSFELDEN
TEL. 078 622 11 95 ODER 076 434 66 91 | POSTKONTO CH53 0900 0000 3151 7421 1